

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Kärntnerstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Eine Erklärung des bulgarischen Allianzkomitees.

Das aus hervorragenden Parteimännern aller politischen Parteien Bulgariens zusammengesetzte, unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Grigor Račović stehende „Allianzkomitee“ hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Durchsicht der in der letzten Zeit veröffentlichten Programme der verschiedenen bulgarischen und jungtürkischen Organisationen in der Türkei befaßt. Das Komitee hat, wie man aus Sofia berichtet, beschlossen, zu diesen Programmen mit der folgenden, einstimmig angenommenen Erklärung Stellung zu nehmen: Bulgarien und die Türkei haben als gemeinsame Berührungspunkte die politischen und wirtschaftlichen Interessen, welche sich in vieler Beziehung decken. Die politischen Interessen lassen sich in den Worten ausdrücken: Der Balkan den Balkanvölkern! Die wirtschaftlichen Interessen hängen einerseits direkt von den politischen Interessen ab, andererseits von der richtigen Auffassung der Bedürfnisse des Handels und der Industrie, wie auch von der Förderung der Kommunikationen der beiden Nachbarländer. Die politischen und wirtschaftlichen Interessen verbinden nicht allein Bulgarien mit der Türkei, sondern sie machen auch beiden Ländern die gleiche Bereitwilligkeit und Sorge für deren Entwicklung zur Pflicht. Das konstitutionelle Regime ist eine wertvolle Errungenschaft für alle Nationalitäten in der Türkei. Es hat zur Voraussetzung die Freiheit, Gleichheit und Gleichberechtigung, wie auch die gleiche Anteilnahme aller Ottomanen ohne Unterschied der Religion oder Nationalität an der Staatsverwaltung. Ein konstitutionelles Regime ohne Garantie der Rechte und Freiheiten aller Nationalitäten wäre undenkbar. Die bevorstehende konstitutionelle Reform macht eine Annäherung und Verständigung zwischen Türken und Bulgaren zur Notwendigkeit. Die Annäherung liegt im ge-

meinsamen Interesse. Diese Annäherung kann aber nur die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zur Basis haben; diese müssen auch erweitert und gegen alle Verletzungen geschützt werden. Es ist in dem heutigen Uebergangsstadium unumgänglich, daß sich die bulgarischen politischen Organisationen in Mazedonien zusammenschließen, um für die bulgarische Nationalität in der Türkei gute Bedingungen zur vollen Teilnahme an der Staatsverwaltung zu erkämpfen. Nur durch ein Zusammenwirken können die revolutionären Organisationen, die konstitutionellen Klubs und die Gemeinden mit Erfolg dafür eintreten, daß in den bevorstehenden Parlamentswahlen eine der Bevölkerungsziffer entsprechende Zahl von Bulgaren im Parlamente Mandate erlange; daß die bulgarische Gemeinde stabilisiert werde, welche entsprechend der Verfassung der offiziellen Vertreter der Bulgaren im türkischen Reiche ist; daß bei einer eventuellen Erweiterung der Konstitution die Rechte des bulgarischen Elements im Einklang mit den übrigen nationalen Elementen erweitert und gewährleistet werden; daß den Bulgaren in der Staatsverwaltung die Plätze eingeräumt werden, welche ihnen zustehen; daß das bulgarische Element in jenen Gebieten, wo es numerisch überwiegt, auch an der Lokalverwaltung überwiegend beteiligt werde, und in gemischtsprachigen Gebieten eine proportionale Beteiligung der verschiedenen Nationalitäten Platz greife; und daß die Bulgaren in allen Wahl- und Verwaltungsräten proportional vertreten seien.

England.

Man schreibt aus London: Wie vorauszusehen war, hat die Haltung der Regierung bezüglich der eucharistischen Prozession in der Wahlagitacion nachteilige Folgen herbeigeführt. In Newcastle, wo sich der unionistische Kandidat Kemwell, der liberale Shortt und Alderman Hartley als Vertreter der Sozialisten gegenüberstehen, hat der katholische Klerus in allen Kirchen von den Kanzeln herab

folgenden Aufruf verlesen lassen: „Wir möchten unsere katholischen Wähler aus Anlaß dieser Wahl an ihre Verpflichtung erinnern, ihre Macht zur Verteidigung ihrer Prinzipien anzuwenden. Unsere Schulen befinden sich augenblicklich in unmittelbarer Gefahr. Jedermann muß eingedenk sein, daß er durch seine Stimmenabgabe unsere katholischen Schulen entweder zu erhalten oder zu vernichten hilft. Wir ergreifen ferner diese Gelegenheit, um öffentlich gegen die Regierung wegen der Verhinderung der Prozession des geheiligten Sakraments zu protestieren. Wir halten dies für eine traurige Unbill, welche dem heiligsten Mysterium unseres Glaubens angetan ist.“ Diese Proklamation war von dem Bischof von Selinus an der Spitze des Klerus unterzeichnet und die feierliche Vorlesung machte einen tiefen Eindruck. Es ist zum ersten Male, daß das religiöse Moment von solcher Bedeutung für die Wahlen wird, und es ist noch die Frage, ob dieser Nachteil nicht schwerer empfunden werden wird, als ein Unwillensausbruch der eigenen Gefolgsleute, welcher im Falle eines toleranten Gewährenlassens eingetreten wäre. Denn Letztere hätten um des eigenen Partei-Interesses halber ihre Mißstimmung sicher in keiner Wahlkampagne zur Geltung bringen können. Die Regierung hat sich mit einem Schlage fast zwei Millionen Wähler entfremdet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. September.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt gegenüber dem „Waterland“, das in einem polemischen Artikel von der Regierung die Durchführung der Geschäftsordnung im Reichsrate verlangt hatte: Das „Waterland“ dürfte vielleicht wissen, daß eine Reform der Geschäftsordnung im österreichischen Parlament nicht so sehr ein parlamentarisch-technisches, als ein national-politisches Problem ist. Die Regierung hat eine ausführliche Vorlage zur Reform der Geschäftsordnung einge-

Fenilleton.

Ein Kampf auf dem Meeresgrunde.

In einer Schilderung seiner Erfahrungen als Taucher erzählt der amerikanische Tauchmeister Kapitän N. P. Sorensen ein Abenteuer aus den Meeresstiefen, das einen Einblick gewährt in die furchtbaren Gefahren, denen die Taucher bei der Ausübung ihres Berufes so oft unerwartet und vielleicht auch ungerüstet entgegentreten müssen.

Sorensen arbeitete damals im Dienste der „Gelong Bracking Company“ von Queens Cliff, Melbourne; bei St. Napier war der „George Huber“ gescheitert und untergegangen, und der Taucher arbeitete in einer Tiefe von 18 Faden an dem Wrack. Plötzlich spürte er am Arm einen heftigen Druck.

„Ich zuckte zusammen, tausend Vorstellungen schossen mir durch den Kopf. Ich wußte, dies ist ein lebendiges Wesen; aber zugleich erinnerte ich mich: kein jäher rascher Schatten war aufgetaucht, der das Nahen eines Hai befundet hätte. Dann trat es mir ins Bewußtsein: während der letzten Sekunden war es dunkler und düsterer um mich geworden, allein ich war zu eifrig bei der Arbeit, um darauf zu achten. In Sekunden schnell schwirrten diese Gedanken vorüber. Ich warf mich herum und nun sah ich es vor mir, ein Grausen erregendes, ein Furchtbares.

Es war ein unförmiger, riesiger Kopf, dick und plump wie das Borderteil eines Bootes. Und dann erkannte ich es deutlicher: es war ein großer Schnabel, gekrümmt wie der eines gewaltigen Papageis und darüber starteten große, grünleuchtende Augen. Kalt und grausam waren sie auf mich gerichtet, und dann sah ich auch weite gespenstige Schatten im Wasser und erkannte ihren Ursprung, die gewaltigen langen Fangarme, die sich ausbreiteten, sich wandten, krümmten und sich mir entgegenstreckten, gleich den knorrigen Ästen tropischer Bäume. Zwei, drei Sekunden starteten wir uns an. Ich gab das Notsignal. Dann aber war ich von den großen, lederartigen Armen umklammert. Vor meinen Augen öffnete sich der schnabelförmige Schlund und legte sich um meinen Kupferhelm. Ich spürte, wie meine Rippen sich bogen und mein Helm ward in dieser ersten Umarmung eingedrückt. Mit einem verzweiferten Ruck bekam ich einen Arm frei. Noch hielt ich eine kurze Eisenbarre in der Hand; ich stieß, stieß noch einmal. Das Ungeheuer hielt eine Weile inne und wieder sah ich die großen grünen Augen starr auf mich gerichtet. Ein neuer Stoß von mir, dann packte einer der großen Fangarme die Barre und riß sie mir aus der Hand. Ich war hilflos. Mit meinen gummigepolsterten Fäusten schlug ich um mich. Es war, als ob ich gegen einen ledergepolsterten Leib schlug, und ich glaube nicht einmal, daß das Ungeheuer es spürte. Langsam näherte sich mir wieder dieser gräßliche Kopf. Das gab mir eine Chance. Ich ballte die Faust und mit aller Wucht schlug ich auf das große glühende Auge und versuchte es zu zerquetschen. Aber auch

hier diese elastische lederartige Zähigkeit. Der Polyp schob meinen Arm beiseite, und wieder preßten sich die sieben, acht, neun Glieder des Tieres um meinen Körper, zogen sich zusammen, enger, immer enger, und ich spürte, wie meine Kraft erlahmte.

In diesem Augenblicke kam mein Gefährte mit Waffen und Messern in die Tiefe und mir zu Hilfe. Meine beiden Arme wurden durch ein einziges der großen Greifwerkzeuge des Polypen fest an den Körper gepreßt; ich sah noch, wie zwei der Fangarme an einem felsigen Riff des Meeresgrundes sich anklammerten, und dann spürte ich heftige Schläge, die durch meinen ganzen Körper gingen und die mich überzeugt haben, daß diese unterseeischen Polypen elektrische Schläge austeilen können. Der Kampf währte nahezu eine Stunde. Ich bekam etwas Freiheit, konnte Waffen ergreifen und so nach und nach gelang es uns, den grausigen Feind zu bezwingen. Mit Messern und Speeren erwehrten wir uns der Fangarme, die von allen Seiten durch das dunkle Wasser sich uns entgegenwälzten, und schließlich gelang es uns, die Greifwerkzeuge zu verstümmeln und von dem Körper des Polypen loszulösen. Sie hatten eine Länge von etwa sechs Metern; unmittelbar am Rumpfe hatten sie einen Durchmesser von zwölf Zoll, der sich nach den Enden zu verjüngte.

Mit dem Speere durchbohrten wir den Rumpf, und mit unsäglicher Mühe wurde er dann an die Oberfläche geschafft. Noch über sechs Stunden lang zeigte er Leben. Später haben wir unseren unterseeischen Feind nach London verkauft, wo er jetzt im British-Museum ausgestellt sein soll.“

Tagesneuigkeiten.

bracht; der Ministerpräsident hat sich wiederholt und mit Nachdruck für die Dringlichkeit dieser Reform ausgesprochen. Wenn der Entwurf bisher noch nicht Gesetz geworden ist, so ist das gewiß nicht die Schuld der Regierung.

Die Nachricht, daß für den Fall des endgültigen Scheiterns des Herrn G e s o v vom Posten des diplomatischen Agenten Bulgariens in Konstantinopel Herr Račović aussersehen sei, diese Vertretung, die er bekanntlich früher mehrere Jahre lang bekleidet hat, wieder zu übernehmen, entbehrt, nach einer Meldung aus Sofia, jeder Begründung. Račović ist bisher weder dazu aufgefordert worden, noch würde er — wie er kategorisch erklärt — unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine solche Berufung annehmen.

In Petersburg zirkulieren wieder einmal Gerüchte, die von einer demnächst zu erwartenden Reaktivierung des Grafen S. J. Witte zu berichten wissen. Diese Ausstreuungen sind jedoch in derart unbestimmte Formen gekleidet, daß man weder entnehmen kann, ob sie von Wittes Freunden oder aber von seinen Gegnern in Umlauf gesetzt werden, noch auch, welchen Posten Graf Witte etwa erhalten soll, da er in jenen Gerüchten als Anwärter auf fast jedes der vorhandenen Ministerportefeuilles genannt wird.

Von spanischer Seite wurde angekündigt, daß im Laufe des Oktober der Besuch des Präsidenten der französischen Republik, Fallières, in Saragossa zum Besuche der dortigen Ausstellung zu erwarten sei. Diese Annahme wird sich jedoch, wie aus Paris gemeldet wird, nicht verwirklichen, da Präsident Fallières kürzlich neuerdings erklärt hat, daß er in diesem Jahre keine ausländische Reise mehr zu unternehmen beabsichtige.

Mehrere Pariser Blätter melden: M u l e y S a f i d habe dem Scherif und den Mlema, welche die von ihm versprochene Anerkennung der Agencas-Akte mißbilligen, erklärt, daß er nur der Errichtung einer ausschließlich m a r o k k a n i s c h e n, mit keinerlei französischen oder spanischen Adress versehenen Polizei zustimmen werde. Ebenfalls werde er die Staatsbank anerkennen, da er eine ausländische Einnischung in die Finanzen Marokkos nicht dulden könne.

Wie man aus Konstantinopel meldet, wird dort die Frage der Errichtung einer t ü r k i s c h e n G e s a n d t s c h a f t in P e k i n g erörtert. Man betont, daß im Hinblick auf die große Anzahl von Muslimen in China, deren Zahl an achtzig Millionen betragen soll, die Schaffung einer diplomatischen Vertretung der Türkei im genannten Staate eine Notwendigkeit sei.

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(66. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kenate sah ihn aufmerksam an, dann kräuselten sich ihre Lippen spöttisch, und sie sagte geringschätzig: „Dich hat ganz einfach Philanthropenwahninn erfaßt, mein lieber Wolfgang. Du darfst ein Russe oder Engländer sein. Soll ich dir aber sagen, was ich von deinen Ideen halte? Sie imponieren mir weder, noch rühren sie mich. Ich finde sie nämlich abgeschmackt . . . im Grunde ist es ja doch nur die ganz gemeine menschliche Eitelkeit, die dich zu dem allem treibt. Du willst als Altruist bewundert werden, wie andere als Redner, Künstler, Abgeordnete oder weiß Gott als was sonst.“

Wolfgang war unter den höhnischen Worten zusammengezuckt. Jetzt stand er blaß und finster da und starrte mit zusammengepreßten Lippen vor sich hin. Ihre Behauptung hatte ihn wie ein Schlag getroffen. Kenate triumphierte im stillen.

Aber schon nach wenigen Minuten hob Wolfgang den Kopf, schüttelte ihn lächelnd und sagte: „Nein, Kenate, du hast unrecht. Erst machten mich deine Worte betroffen, ich dachte voll Scham: sollte sie recht haben? Aber dann sah ich in mich hinein, ganz tief und prüfte mich ehrlich und fand, daß du nicht recht hast. Wäre ich eitel, wie viele Wege stünden mir z. B. hier in meiner Vaterstadt offen, um eine „Rolle“ zu spielen! Aber daran dachte ich nie. Ein ganz stilles, bescheidenes, persönliches Glück war immer meiner Wünsche Traum. Dies ist mir nun nicht beschieden“ — hier flog eine Wolke über sein Antlitz — „dafür fand ich den anderen Weg, hinaus ins Weite, Allgemeine. Wer soll mich dort wohl dabei bewundern? Ein paar arme

— (Sarafates Geige.) Anlässlich des Todes Pablo de Sarasates wird in Wiener Künstlerkreisen die interessante Frage erörtert, wer als Nachfolger des großen Künstlers dessen Geige erhalten wird. Sarasate spielte bei seinen Konzerten auf einer herrlichen alten Stradivari-Geige, deren Wert von Kennern mit 100.000 Kronen als nicht zu hoch gegriffen bezeichnet wird. Die Geige war jedoch nicht Sarasates Eigentum, sondern war ihm nur auf Lebenszeit zur Verfügung gestellt. Sarasate hatte als fünfzehnjähriger oder sechzehnjähriger Jüngling seine Studien am Konservatorium in Paris bei Ward beendet und unternahm Anfangs der sechziger Jahre seine erste Konzerttournee, und zwar durch Spanien. Ueberall entfachte er eine geradezu beispiellose Begeisterung. Auch die vormalige Königin Isabella hörte ihn und war von seinem Spiele so entzückt, daß sie dem jungen Künstler eine herrliche Stradivari — eben jene, auf der Sarasate bis an sein Lebensende spielte — auf Lebenszeit zur Verfügung stellte. Nach seinem Tode, so bestimmte Isabella weiter, solle die Geige in den Besitz desjenigen Künstlers übergehen, der würdig sei, nach Sarasate diese Stradivari zu spielen; auf jeden Fall müsse aber der Künstler ein Spanier sein. Das Recht, die Geige Sarasates einem anderen Künstler nach dessen Tode zu verleihen, steht der jeweiligen Königin von Spanien, also heute der Königin Viktoria, zu.

— (Lebensrettung durch eine Selbstmörderin.) Ein tragikomischer Vorfall spielte sich laut „B. Z.“ an der Oberspree bei Treptow ab. Ein junges Mädchen war gerade im Begriffe, sich in selbstmörderischer Absicht vom Dampferanlegeplatz in das Wasser zu stürzen. Aber die Absicht der Lebensmüden wurde gestört. Der zufällig anwesende Kaufmann B. suchte mit mehreren Freunden die Lebensmüde zurückzuhalten, und zwischen dem Mädchen und den Männern entstand ein kurzes Ringen. B. kam hierbei ganz dicht an den Rand der Brücke und stürzte im nächsten Augenblicke in die Spree. Das Mädchen gab plötzlich seine Selbstmordgedanken auf und zeigte sich als tatkräftige Retterin. Sie sprang in ein in der Nähe liegendes Ruderboot und eilte B., der sich durch Schwimmen auf dem Wasser hielt, zu Hilfe. Die an dem Unfalle schuldige Retterin ging still von dannen, ehe ihre Personolien festgestellt werden konnten.

— (Wie Beethoven taub wurde.) In London erscheint soeben eine groß angelegte Lebensbeschreibung Beethovens von Alice S. Diehl, die eine Reihe kaum bekannter Tatsachen aus Leben und Schicksal des großen Meisters ins rechte Licht rückt. Die Mitteilungen der Verfasserin gehen zum Teil auf mündliche Ueberlieferungen zurück. „Biel Interessantes“, so berichtet sie in der Vorrede, „ist mir von meinem Vater erzählt worden, der als Schüler Hummels dessen Berichte über Beethoven häufig gehört hat, und persönlich habe ich manches erfahren von einem, der den Meister nicht nur gut kannte, sondern einer von den Auserwählten war, die seine Quartette, noch feucht vom Niederschreiben, durchprobieren durften, dem verstorbenen berühmten Violin-

Bauern, denen es nie zum Bewußtsein kommen kann, daß ich ihrthalben manches aufgab? Oder wer sonst?“

„Du bist ein Narr“, antwortete Kenate kalt, „und das verdankst du diesen Leuten in Solitude. Ich hatte gleich den richtigen Instinkt, als ich sie für gefährliche Leute hielt.“

„Du irrst, wenn du glaubst, daß Frau Thomas in dieser Richtung mir je einen Rat erteilte. Der erste Anlaß, daß ich mein ärztliches Wissen verwertete, war ein rein zufälliger. Auch kennt Frau Thomas meinen Entschluß noch nicht einmal. Ich sagte ihn rein aus mir selber heraus und überlegte alles gründlich. Freilich gebe ich dir zu, daß ich in Solitude indirekt dazu beeinflusst wurde: durch das Beispiel, welches ich vor Augen hatte.“

Kenate war ans Fenster getreten und schweig. Wolfgang, der gerne in Frieden von ihr scheiden wollte, trat zu ihr und legte den Arm um ihren Hals.

„Kenate, hast du kein gutes Wort für mich?“ Da sah er, wie sie weinte. Und so sehr erschütterte ihn der Umstand, diese stolze, kalte Frau, die er nicht einmal am Sarge der Eltern weinen gesehen hatte, weinen zu sehen, daß er ganz bestürzt zurücktrat.

„Kenate!“

Sie trocknete hastig die Augen. „Soll ich nun auch dich noch verlieren . . . den einzigen, den ich hatte in dieser Wüste? Und wir sind doch einer Mutter Kinder . . . wie ist es möglich, daß wir so verschieden geartet sind?“

Ja, sie waren einer Mutter Kind. Aber in Wolfgang, dem Jüngsten, waren all die weichen, liebesdürftigen Instinkte der Frau Remesius, die sie im Leben nie hatte zu Worte kommen lassen, zum Dasein erwacht. Er lebte aus, was in seiner

nisten und Musiker Leopold Janfa.“ Auch einige ganz seltene und schwer zugängliche Bücher sind von Alice Diehl benützt worden, die dieser „aus Liebe unternommenen Arbeit“ fast zwanzig Jahre gewidmet hat. Wie Beethoven taub wurde, erzählt sie nach den Mitteilungen des Engländer Charles Neate, dem von englischen Musikfreunden der Auftrag geworden war, den berühmten Komponisten nach London einzuladen. Neate besuchte Beethoven in Wien und um ihn zu der Reise zu überreden, erwähnte er auch die Ueberlegenheit der englischen Ohrenärzte, die mit ihrer Behandlung von Krankheiten des Gehörs viel weiter wären als die Mediziner des Festlandes und die ihm vielleicht in seiner Taubheit Erleichterung, ja sogar Heilung verschaffen könnten. Beethoven schüttelte den Kopf: „Nein“, sagte er, „ich habe allerart Aerzte konsultiert und mich ihren Vorschriften und Mitteln unterworfen. Ich werde niemals geheilt werden. Ich will Ihnen erzählen, wie die Sache passierte. Ich schrieb gerade an einer Oper — „Fidelio?“ fragte Neate. „Nein“, antwortete Beethoven, „es war nicht Fidelio. Ich hatte damals mit einem sehr lästigen und lounenhaften Tenor zu tun. Schon hatte ich zwei große Arien auf denselben Text geschrieben, aber keine von beiden gefiel ihm, und ebenso ging es mit einer dritten, für die er beim ersten Ueberfliegen und Probieren auch nicht viel übrig zu haben schien, obwohl er sie mit sich nahm. Ich dankte dem Himmel, als ich mit ihm fertig war und wieder anfangen konnte, mich einer Sache zuzuwenden, die ich beiseite gelegt hatte. Ich hatte daran eine halbe Stunde tüchtig gearbeitet, als ich ein Klopfen an meiner Tür hörte, das ich als das meines Tenors erkannte. Ich sprang in einer solchen Wut von meinem Tische auf, daß ich mich, als der Mann in das Zimmer trat, selbst auf den Boden warf, wie man's auf der Bühne macht“ (dabei warf er die Arme in die Höhe und gestikulerte wild, um seine Unbändigkeit zu zeigen), „aber ich fiel auf meine Hände. Als ich aufstand, fand ich, daß ich taub war, und ich bin es von diesem Augenblick an geblieben. Die Aerzte sagten, ich hätte die Nerven verletzt.“

— (Eifersüchtige Feuerwehrleute.) In einer der südlichen Grafschaften Englands kam es bei Gelegenheit des Brandes einer Farm zu einem Auftritte, der recht gut in eine komische Oper passen würde. Zwei freiwillige Feuerwehrleute, die auf ihre Leistungen sehr eifersüchtig sind, hatten sich an der Brandstelle eingefunden und sofort erhob sich der Streit, wem die Anordnungen für die Bekämpfung des Brandes zuständen. Die Feuerwehr, die zuerst zur Stelle war, berief sich darauf, daß sie bereits mit der Bekämpfung des Brandes begonnen habe, während der Hauptmann der anderen Feuerwehr der Ansicht war, daß ihm der Oberbefehl gebühre, weil seine Wehr über eine Dampfpumpe verfüge. Der Streit wurde so lebhaft, daß die Nebenbuhler schließlich, statt das Feuer zu bekämpfen, die Wasserstrahlen ihrer Spritzen auf den Gegner richteten. In diesem Wassergefächte blieb die Wehr mit der Dampfpumpe Siegerin, aber die geschlagene Wehr griff darauf, von der Dorfbevölkerung unterstützt, mit den Fäusten an und es dauerte geraume Zeit, bevor es der Polizei gelang, die Kämpfenden zu trennen und sie zu bewegen,

Mutter zeitlebens latent geblieben. Theodor und Kenate waren die Kinder ihrer stolzen, rebellischen Jugendjahre, in denen sie noch erbittert den Krieg führte um ein bißchen Glück, das ihre unglückliche Ehe ihr vorenthielt. Wolfgang dagegen war das Kind ihrer Resignation. Da kämpfte sie nicht mehr, sondern sammelte still all die Tränen und unklaren Wünsche in einen verborgenen Winkel der Seele als Mitgift für dies letzte, liebste Kind . . .

Vielleicht zog etwas wie eine Ahnung dieses Vorganges durch Wolfgang's Seele und stimmte ihn besonders weich.

„Du verlierst mich doch nicht, Kenate! Nimm es nicht so tragisch. Wenn wir uns auch zu verschiedenen denkenden Menschen auswachsen, wie es ja wohl auch unter Geschwistern meist der Fall ist, so verbleibe ich dir doch immer derselbe!“

„Nein, laß mich“, sagte Kenate wieder kalt und grossend, wie zu Beginn ihres Gesprächs. „Ich fühle, daß eine Kluft zwischen uns aufgebrochen ist, die nichts überbrücken kann, und ich bitte dich nur um eines, laß mich jetzt allein!“

So blieb ihm nichts übrig, als zu gehen. Als Wolfgang nach Hause kam, fand er ein Telegramm aus Solitude. Es war von Frau Thomas und enthielt nur die wenigen Worte: „Rammilla gestern abends verschieden! Cordula Thomas.“

Wie ein heftiger physischer Schmerz traf ihn die Nachricht. Er sank auf einen Stuhl und starrte trübe vor sich hin. Und dann hörte er ganz deutlich eine Stimme, die sagte: „Du bist ein Mörder. An dir ist sie gestorben. Ob mit oder ohne Schuld . . . ihr Mörder bist du!“ Ein Schauer lief ihm über den Rücken, er sprang hastig auf. „Ich muß hin, sogleich . . . sie werden mich erwarten.“

(Fortsetzung folgt.)

ihre Anstrengungen auf die Bekämpfung des Feuers zu richten, das während des Kampfes der Wehren vorzügliche Fortschritte gemacht hatte.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Einiges über die Felsenhöhlen (Pećine) von Nabresina.
Von G. And. Perko (Bischofsfeld).

Der Karstforscher nennt Felsenhöhlen solche, die sich durch leichte Zugänglichkeit und Geräumigkeit, vor allem aber durch ihre eigenartigen Lehmeinlagerungen und prähistorische Gegenstände charakterisieren. Lehm (Höhlenlehm) ist in größeren oder kleineren Mengen allen Karsthöhlen eingelagert. Er ist eine analoge Bildung wie die terra rossa (rote Erde) der Dolinen, nämlich die unlösliche Asche, das Rudiment der durch die korrodierende Kraft des Wassers zerlegten Kalk. In den großen Tropfsteinhöhlen sind die gleichförmigen Hauptmassen des Höhlenlehms in der Regel von den Sinterbildungen überlagert. Dasselbe ist auch in den Felsenhöhlen der Fall, nur zeigt hier der Lehm, besonders in in Niederungen oder größeren Dolinen gelegenen Felsenhöhlen, eine deutliche Schichtung und ist schon bei oberflächlicher Betrachtung als Schwemmprodukt, also auf sekundärer Lagerstätte, erkennbar. Da nun besonders dieser Schwemmlehm durch seinen Gehalt an enolithischer und paläolithischer Artefakte typische Schichtenfolge aufweist, so lassen sich leicht wertvolle anthropologische Forschungen anstellen und diese sich wieder leicht mit geologischen Erscheinungen in Zusammenhang bringen.

Typisch dafür sind die zahlreichen Felsenhöhlen von Nabresina. Ich will nicht an dieser Stelle eine streng wissenschaftliche Ratheberabhandlung geben, sondern mehr in leicht verständlicher Form von den bisherigen Resultaten der Forschungen sprechen und versuchen, die Bedeutung der Höhlen und ihre prähistorischen Niederlassungen darzulegen.

Die Gegend von Nabresina bildet eine mehr als 25 Quadratkilometer ausgedehnte karstige Hochterrasse von 200 bis 300 Meter durchschnittlicher Meereshöhe; sie ist am geringsten in NW. und steigt gegen NO., wo sie in dem Bergzuge des St. Leonhard (402 Meter) ihre größte Höhe erreicht. Die geologische Beschaffenheit des Gebirges, das fast ausschließlich aus den leicht gefärbten Kalken der oberen Kreide besteht, welche mannigfaltig von Verwerfungsspalten durchzogen wird, erklärt seinen überaus großen Reichtum an Höhlen. Im folgenden seien nun einige davon erörtert.

Die Maishöhle (Sirka pećina, auch Sirkovec genannt). Von der Straße Nabresina-St. Polaj führt vor der Bahnüberführung ein Weg, und zwar der nach St. Croce führende Karrenweg, direkt zu einer großen Karstmulde, die ringsum von einer hohen Steinmauer eingefasst ist; an deren Grunde liegt ein Maissfeld mit einer unversiegbaren Wasserlache. An der südöstlichen Muldenböschung, da wo der Fußsteig einbiegt, liegt ganz im Gebüsch verborgen die Höhle. Ein kleines, drei Meter breites und zwei Meter hohes Felsloch mit schwacher Wölbung öffnet sich in einen niedrigen Gang von vier Meter Länge, der sich nachher in eine zehn Meter lange und ebenso breite elliptische Kammer von vier Meter Höhe ausbreitet. Ueberall im Umfange an den Wänden liegt meterhoch das von den Landleuten beim Roden des Feldes und der Wiesenflächen hineingetragene Steingeröll. Erwähnenswert ist die schwache Höhlenbede, die eine auffallende Trockenheit sowie geringe Sinterbildung erzeugt. Im Monate Juli 1895 beobachtete ich im Innern eine Temperatur von 12 Grad, während die Außentemperatur 31 Grad Celsius erreichte. Bei einer Versuchsgrabung des Professors Dr. Moser kam in 1/2 Meter Tiefe unter einem von Erdbreich durchsetzten Steingeröll eine gelblichweiße Aschenschicht zum Vorschein, in der sich unter mehreren Knochen und Zähnen von Haustieren zahlreiche Gefäßreste, einige Flintwerkzeuge, Meeres Schnecken und ein Schneidezahn von Homo vorfanden. Diese Fundobjekte veranlaßten die Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien zur Gewährung einer Subvention für eine umfangreiche Hebung. In den Sommermonaten 1895 wurde diese durchgeführt und beendet. Die Funde bestanden in folgendem: eine schön ausgeführte Dolch Klinge aus hellgelbem, weiß geflecktem Feuerstein, drei zierliche Pfeilspitzen ohne Widerhaken, ein 9 Zentimeter langes Bruchstück eines fein polierten Flachbeiles aus hellgrünem Diorit und verschiedene andere bearbeitete Steinformen. Von Knochenartefakten fanden sich nur wenige vor, vier pfriemenartige Formen aus gespaltenen Röhrenknochen, Bruchstücke eines bearbeiteten Geweißhundes von Cervus elephas und ein Anhängsel aus einem Oberzahn geschnitten und sorgfältig gelocht. Einige größere Reichthaltigkeit zeigten die zutage geförderten Bruchstücke von aus freier Hand gearbeiteten Gefäßen. Sehr häufig fanden sich dagegen in allen vier Lehmschichten die Gehäuse der aus dem eine Stunde entfernten Meere durch die Bewohner herbeigebrachten Schnecken, darunter waren einige fein bearbeitet. Unter den übrigen Knochenresten sind die Knochenstücke einer kleinen Rinderart, von Ziege, Schaf, von Kälbern und Wildschwein erwähnenswert; letzteres außer der Ziege am häufigsten. Von Raubtieren fanden sich Wolf, Fuchs, Dachs und Marber vor.

Die spärlichen Funde und die Kleinheit der Höhle einerseits berechtigen zur Annahme, daß diese Höhle nur kurze Zeit oder nur vorübergehend von Menschen bewohnt war. Eine Ausräumung des Höhlenbodens längs den Wänden unter dem Steinschutte dürfte vielleicht noch einiges ans Licht bringen. (Schluß folgt.)

— (Termin für die Einberufung des Reichsrates.) Wie die „Polnische Korrespondenz“ aus bestinformierter Quelle erfährt, entsprechen die Meldungen, als ob der Reichsrat erst gegen den 23. November zusammenzutreten soll, nicht den Tatsachen. Die Regierung halte an der Absicht fest, das Abgeordnetenhause am 3. November einzuberufen. Da die Delegationsession länger als bis zum 5. oder 6. November dauern soll, bestiehe für die Einhaltung des obgenannten Einberufungstermins kein Hindernis.

— (Diensteszuweisung.) Da die Zahl der dem Landespräsidenten in Laibach für die Beforgung der staatspolizeilichen Geschäfte zur Verfügung stehenden Organe beschränkt ist, die betreffenden Agenben aber infolge der Ereignisse der letzten Tage außerordentlich zugenommen haben, wurde dieser Landesstelle vom Ministerium des Innern der Polizeirat der Wiener Polizeidirektion Adolf Porrm, ein auf allen Gebieten des polizeilichen Dienstes, insbesondere in den staatspolizeilichen Agenben sehr erfahrener und erprobter Beamter, nebst einem jüngeren Wiener Polizeibeamten bis auf weiteres zur Dienstleistung zugewiesen. Polizeirat Porrm hat die Landesregierung bei den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu unterstützen und auch bei den über die letzten Vorfälle noch zu pflegenden Erhebungen mitzuwirken. Die beiden Wiener Organe sind bereits in Laibach eingetroffen.

— (Die slowenische Unterrichtssprache an den utraquistischen Gymnasien in Krain.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat gestattet, daß an den utraquistischen Gymnasien in Krain vom heurigen Schuljahre an die griechische Sprache in der dritten und die Religion in der fünften Klasse mit slowenischer Unterrichtssprache gelehrt werde.

— (K. k. Turnlehrer-Bildungskurs in Wien.) Der Turnlehrer-Bildungskurs, auf zwei Jahrgänge berechnet, hat die Aufgabe, den Kandidaten für das Lehramt des Turnens an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, hauptsächlich den Lehramtskandidaten für die wissenschaftlichen Fächer der Mittelschulen jene theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu vermitteln, welche die Erlangung eines Lehrbefähigungszeugnisses für Turnen auf Grund der Prüfungsvorschrift vom 10. September 1870 ermöglichen. Die beabsichtigte fünfstellige Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes an Gymnasien bedarf eines entsprechenden Nachwuchses an wissenschaftlich gebildeten Turnlehrern, da die Verwendung von solchen in erster Linie ins Auge gefaßt wird. Bei der Aufnahme in den Kurs werden zunächst solche Kandidaten berücksichtigt, welche die Absolvierung einer Mittelschule (durch Vorlage des Maturitätszeugnisses), in zweiter Linie jene, welche die Absolvierung einer Lehrerbildungsanstalt nachweisen. Turnersische Vorbildung ist erwünscht, aber nicht unerlässlich. Die Teilnahme am Kurse ist unentgeltlich. Die Normalzahl der Teilnehmer für einen Jahrgang ist zwanzig. Der Kurs wird in der k. k. Universitäts-Turnanstalt (1. Bezirk, Universität) abgehalten. Dasselbst werden auch vom 1. Oktober an täglich von 6 bis 7 Uhr abends die Anmeldungen entgegengenommen. Die Aufgabe des Kurses zerfällt in eine praktische: Die methodische Entwicklung der Übungen des Schulturnens, und in eine theoretische: Vorträge über Geschichte, Literatur, Systematik, Methodik, Kunstsprache und Gerätekunde des Turnens. Diese wird in zwei Jahrgängen mit je sechs Stunden per Woche erledigt. Außerdem haben die Kandidaten während eines Jahres Vorträge über Anatomie, Physiologie und Diätetik (zwei Stunden per Woche) zu hören. Zur Abhaltung des Kurses ist die Zeit von 5 bis 7 Uhr abends, und zwar für den ersten Jahrgang Dienstag, Donnerstag und Samstag, für den zweiten Jahrgang Montag, Mittwoch und Freitag bestimmt. Die Vorträge über Anatomie finden am Sonntag statt. Mit Ministerialerlaß vom 19. April 1894, Z. 27.334, wurden für Lehramtskandidaten der Mittelschulen Stipendien mit dem Höchstbetrage von 600 K. gegründet.

— (Neue Korrespondenzarten und Kartenbriefe.) Nach einer Verordnung des Handelsministeriums gelangen die Korrespondenzarten, Kartenbriefe, Streifenbänder, Rohrpostwertzeichen, Telegramm-Aufgebefcheine, Aufgebefblankette für gestundete Telegramme, Telephonprekarten, Postsparten und Steuereinzahlungsscheine im Laufe dieses Jahres in geänderter Ausstattung zur Ausgabe. Als Markenbild wird für alle diese Postganzsachen das Bild der 5-, 10- und 25-Heller-Briefmarke der Emission mit dem Porträt Seiner Majestät des Kaisers aus dem Jahre 1908 verwendet. Mit der Ausgabe der einfachen Korrespondenzarten zu 5 Heller und der Korrespondenzarten mit bezahlter Antwort zu 5+5 Heller wird am 4. Oktober 1908 begonnen werden. Der Zeitpunkt der Ausgabe der übrigen Postganzsachen wird fallweise im

Post- und Telegraphen-Verordnungsblatte kundgemacht werden. Die noch vorhandenen Vorräte an Postganzsachen der bisherigen Emission werden vollständig aufgebraucht. Zum direkten Postwertzeichenaufdruck werden vom 4. Oktober 1908 angefangen Druckstöcke mit dem Markenbilde der neuen Postganzsachen verwendet. Briefumschläge zc. mit dem Aufdruck des bisherigen Wertzeichens können bis auf weiteres fortbenutzt werden.

— (Die Arbeiten beim Kaiserdenkmal.) In den letzten Tagen wurde die Kaiserbüste aufs steinerne Postament aufgestellt. Rings ums Denkmal wurde in entsprechender Höhe Erdmateriale zugeführt, worauf ein zierlicher Rasen angelegt werden soll. Das Kaiserdenkmal ist so aufgestellt, daß das Antlitz des Monarchen dem Justizgebäude zugewendet ist.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat an Stelle des nach Senofelsch verstorbenen provisorischen Lehrers Herrn Heinrich Patermann den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Anton Urbancic zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Altemarkt bei Laas ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Anna Dragatin die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Johanna Merhar zur Suppletin an der Volksschule in St. Leonhard bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfsort hat die geprüfte Lehrsuppletin Fräulein Friederika Spehler zur Suppletin an der Volksschule in Hönigstein bestellt.

— (Keine Freischießerei.) Die zahllosen Mengen verschiedener Fischgattungen, die sich seit der Trodenlegung des Gruberkanals — seit dem letzten Donnerstag — in den Pfützen des Bettes befinden, sind, wie wir erfahren, Eigentum des Fischereipächters (Herrn Dr. Jv. L.), also dürfen sie nur mit dessen Bewilligung daselbst weggetragen und angeeignet werden. — Die Trodenlegung erfolgte leblich dadurch, daß der Wasserstand im Kanal nur bis zur Höhe des unteren Dammes gesunken ist. Der Wasserstand im Hauptkanal weist nur ein Plus von 30 Zentimetern über das Normale auf.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats August haben in Laibach Gewerbebetriebe angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: Josef Cotic, Sallacher Straße 3, Gast- und Schankgewerbe; Franz Slaby, Metelklogasse 4, Handel mit Küchengerätschaften; August Schweiger, Bleiweisstraße 1, Erzeugung von Mineralwasser; Josef Kelbelj, Bohoričgasse 3, Anstreichergewerbe; Franziska Jpavic, Pogačarplatz, Verkauf von Obst und Grünzeug; Cäcilie Turšič, Na Milki 3, Damenschneiderei; Stephan Strmole, Alter Markt 2, Kafeur- und Friseurgewerbe; Michael Jančič, Wiener Straße 52, Bädergewerbe; Theodor Reber, Untertrainer Straße 6, Seilergewerbe; Franz Jgonc, Bohoričgasse 3, Anstreichergewerbe; Jakob Janežič, Vodnikplatz, Verkauf von Eiern und Geflügel. — Unheimgefaßt, bezw. faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbebetriebe: Anna Dermastija, Sallacher Straße 3, Gast- und Schankgewerbe; Maria Barborič, St. Petersstraße 27, Damenschneiderei; Maria Hamperl, Rudolfsbahnstraße 20, Handel mit Habern, Knochen und altem Eisen; Nikolaus Ogrič, Herrngasse 3, Kafeur- und Friseurgewerbe; Maria Pretuh, Große Schiffergasse 19, Erzeugung von Möbeln und Koffern; Anna Krivic, verehelichte Korbič, Wiener Straße 58, Damenschneiderei; Helena Gostinčar, Pogačarplatz, Greißlerei.

— (Die Wasserleitung für die Stadt Krainburg und Umgebung.) Die Arbeiten bei der Herstellung der Wasserleitung für Krainburg und Umgebung, die in der zweiten Hälfte des Monats Juli d. J. in Angriff genommen wurden, sind im rüstigen Fortschreiten begriffen. Die Ausgrabungen bei der Fassung der Cemsentquelle sowie bei dem dortselbst projektierten Entlastungsrefervoir sind soweit gebiehn, daß in der kürzesten Zeit mit dem Betonieren begonnen werden soll. Die zwei Kilometer lange Strecke von der Quelle bis zur Reichsstraße Krainburg-Eisentappel liegt ausgegraben da und es wurden daselbst in der Länge von 500 Metern schon Wasserleitungsröhren gelegt. Beim Kilometer 11 der Reichsstraße Krainburg-Eisentappel ist eine 700 Meter lange Strecke des Hauptwasserleitungsstranges ausgegraben. Für das in Tupalič geplante Refervoir, das einen Rauminhalt von 400 Kubikmetern aufweisen wird, ist das Erdbreich schon ausgehoben und es sollen nunmehr Arbeiten mit armiertem Beton in Angriff genommen werden. Für das Turmrefervoir, das auf dem Krainburger Felde in der Nähe des Omerfaschen Hauses zur Aufstellung gelangt, wird das Erdbreich ausgehoben. Da jedoch daselbst das Terrain sehr ungünstig ist — es besteht fast ausschließlich aus Lehm, worin sporadisch auftauchende Steine eingestreut sind — und sich für die Grundlage des mächtigen Turmrefervoirs sehr wenig eignet, wird man eine breite Grundfläche herstellen müssen, um den gewaltigen Druck des schweren Baues zu verteilen und zu entlasten. Als Grundlage wird eine breite Platte dienen, welche aus armiertem Beton erbaut wird. — Das Unternehmen, mit dessen Ausführung die Firmen Janesch und Schneller betraut sind, beschäftigt jetzt 150 Arbeiter; von diesen entfallen mehr als 50 % auf die heimische Bevölkerung.

— (Vom Militär-Veteranenkorps) wird uns mitgeteilt: Der Ausschuss hat in seiner Sitzung am 25. d. M. beschlossen, auf den 11. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und die Einführung der slovenischen Kommandosprache zu beantragen.

— (Seltenes Weidmannsheil.) Man schreibt uns aus Töplitz in Unterkrain unter dem 26. d. M.: Heute um 8 Uhr früh unternahm der hiesige Pfarrer, ein alter Jagdfreund, einen sogenannten „bewaffneten Spaziergang“ in die nächste Umgebung des Kurortes. Als er in den Kurpark kam, wo tiefste Stille herrschte, bemerkte er plötzlich auf dem letzten Pfad knapp an der Grenze auf 40 Schritte einen guten Sechser-Bock. Das Gewehr spannen, anlegen und abdrücken war selbstverständlich das Werk eines Augenblickes. Der Bock, tödlich getroffen, stürzte rücklings in eine Doline und blieb dort liegen. — Wie nachträglich konstatiert wurde, hatte auf der gegenüberliegenden Seite Herr Barboric aus Rudolfswert im Walde gekreuzt und die Haselhühner herangelockt. Er verschaukelte den Bock, welcher den Susica-Bach übersehte und dem Jäger in den Schuß kam.

— (Subventionen für Feuerwehreinheiten.) Der krainische Landesausschuss hat aus dem Feuerwehrrfonds nachstehenden Feuerwehreinheiten Subventionen pro 1908 verliehen: Laibach 800 K.; Bigaun, Weiskirchen, Wocheiner Bellach, Döblitz, Unter-Jbria, Jhrisch-Feistritz, Kerselj, Adelsberg, Stozice, Bischofslad, Stofjica, Tersain, Waltendorf, Großlad, Bobice, Oberlaibach und Velbes je 200 K.; Dravlje, Kropp, Laufen, Hönigstein, Podpeč, Reifen, Rudolfswert, Zaier, Stob, Kallensfeld, Ober-Siska, Sanft Peter bei Rudolfswert, St. Veit ob Laibach, Tacen, Tomiselj, Weinih, Bizmarje und Safnih je 160 K.; Breznica, Gertse, Gutenfeld, Lustal, Niederdorf bei Reifnih, Samling, Görtach, Horjulj, Hotebrsica, Hrusuje, Jezica, Steinbichel, Komenda, Landstraß, Kronau, Ledine, Moräutich, Pirniče, Billichgraz, Predahl, Radmannsdorf, Präwald, Reifnih, Gereut, Semiz, Slavina, Sodražica, Altlad, Altemarkt, Strazišce, Brunnendorf-Jg, Hl. Kreuz, Sanft Georgen, Watsch, Watsch-Gleinih, Verbljene, Zagorje, Sairach und Stephansdorf je 120 K.; Bizavit, Bloke, Franzdorf, Brezovica, Zirknih, Schwarzenberg, Tschernembl, Dobracaba, Niederdorf bei Zirknih, Dolsto, Gdovci, Hrusica, Jbria, Karner-Bellach, Obergurt, Gurtfeld, Lesce, Vittai, Oberloitsch, Unterloitsch, Mannsburg, Raffensfuß, Moste, Möschnach, Möltinig, Rußdorf, Pijava Gorica, Planina, Pölland, Höflein, Katede, Senožece, Jarz, Mitterdorf, St. Gregor, Unter-Siska, St. Kanzian, St. Marein, St. Martin bei Vittai, St. Georgen bei Großlupp, Sanft Rupert, St. Veit ob Wippach, Trata, Treffen, Verb, Weichselburg, Winklern und Eisnern je 80 K.; zusammen 15.600 K.

— (Ein durchgegangener Brotführer.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 24. d. M. schickte der Bäckermeister Herr Gottlieb Morek morgens wie gewöhnlich seinen Lehrlingen Josef Handler mit dem vollen Brotwagen in die Dörfer der Umgebung, um seinen Kunden Gebäck zuzustellen. In Mitterdorf traf Handler einen gewissen Josef Kintopf, ein übelbeleumundetes Individuum, der ihn beredet zu haben scheint, mit ihm samt dem Erlös und Pferd und Wagen die Flucht zu ergreifen. Beide schlugen hierauf den Weg nach Reifnih und Großlaspitz ein, wo sie noch gesehen wurden, wandten sich dann nach Laibach und sollen dort Pferd und Wagen verkauft haben. Von da verliert sich ihre Spur. Die Gendarmerie wurde sofort in Kenntnis gesetzt, hatte aber bis heute keinen Erfolg. Der Wagen ist leicht zu erkennen, da er die Aufschrift trägt: Brotwagen des Gottlieb Morek, Bäckers in Gottschee. Herr Morek erleidet außer einem beträchtlichen materiellen Verlust auch einen empfindlichen Schaden in seinem Geschäft. Josef Handler ist ungefähr 17 Jahre alt und ließ sich wiederholt Veruntreuungen zuschulden kommen. Nach seinem gegenwärtigen Aufenthalt wird geforscht, vor dem Ankauf von Pferd und Wagen aber eindringlich gewarnt.

— (Feuersbrünste.) Am 22. d. M. nachts brach im Stalle des Gastwirthes Andreas Petschauer in Altlag, Gemeinde Tschermoschnitz, ein Feuer aus, das in der kürzesten Zeit dieses Objekt samt einigen Heuvorräten und Feldgerätschaften einäscherte. Zur Zeit des Feuer ausbruches befanden sich fünf fremde Pferde im Stalle; zwei kamen in den Flammen um, während ein drittes derartige Brandwunden erlitt, daß es auf der Stelle getötet werden mußte. Der Wert dieser Pferde beträgt 1600 K. Petschauer selbst erleidet durch den Brand einen Schaden von 4000 K. Die Versicherungssumme beträgt nur 400 K. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit von Fuhrleuten entstanden sein. — Am 22. d. M. um 3 Uhr nachmittags kam unter dem Dache des Gasthauses des Gemeindevorstehers Josef Zure in Randbia bei Rudolfswert ein Feuer zum Ausbruch, das aber, bevor es sich verbreiten konnte, von der Rudolfswerter Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend. Dieses Feuer soll infolge der Lässigkeit des Rauchfangkehrers entstanden sein. — Am 21. d. M. gegen 5 Uhr früh ist die außerhalb der Ortschaft Potendorf, Gemeinde St. Michaelstopitz, gestandene Harfe des Besitzers Franz Mihalič aus Potendorf niedergebrannt. Die Entstehungursache dieses Brandes ist unbekannt.

— (Der slovenische kaufmännische Kalender für das Jahr 1909) ist mit folgendem Inhalte erschienen: Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ und dessen Ausschuss, die Dienstvermittlungsstelle, der „Trogovski Dom“, Kalender, Stempelfkalen, Detailbestimmungen über das Stempeln von Urkunden, Schriftstücken, Rechnungen etc., Postbestimmungen, geprägte Selbminzen verschiedener Staaten, Maße und Gewichte, Zinsfußstabellen, Umrechnungstabellen, die Jagdordnung, der Verzehrungssteuertarif für Laibach, der Einfuhrzoll, die österreichischen Konsulate, einiges über den Schutz der Patente und Muster, die kaufmännische Korrespondenz, eine Tabelle für Alkoholverdünnungskalkulation, ein Vorschlag an die Eisenbahnen, Erläuterungen über Eisenbahnen, Reisepässe, Ausverkäufe, das Hausierwesen, die Zulässigkeit des Handelsreisens, die Firmaprotokollierung, was müssen solche Personen tun, die selbständige Kaufleute werden, besondere Bestimmungen über die Ausübung von Gemischtwarenhandlungen sowie von Spezialeinwaren, Materialien und Kolonialwarenhandlungen, Erleichterungen in betreff der Beibringung des Befähigungsnachweises, der Befähigungsnachweis für Handelsgewerbe und für Handelsgesellschaften, die Gewerberechte der Händler, die fertige Männer-, Frauen- und Kinderkleidung verkaufen sowie der Schuhverkäufer, das Pensionsgesetz für Privatangestellte, ein kaufmännisch-gewerblicher Fachkommentar, Begünstigungen auf Eisenbahnen für Handelsreisende mit Mustertoffen. — Der von den Herren Dr. Rudolf Maru und Silvester Skerbinac redigierte Kalender umfaßt 131 Druckseiten; Bestimmungen sind direkt an den slovenischen kaufmännischen Verein „Merkur“ in Laibach zu richten. Preis 1 K., per Post 1 K 20 h. Der Reinertrag fließt dem Fonds für den „Trogovski Dom“ zu.

* (Sanitätsdistrikt Bischofslad.) Wie wir erfahren, hat der krainische Landesausschuss im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung für Krain den praktischen Arzt im Bischofslad, Herrn Dr. Karl Zakrajsek, zeitweilig mit den Aufgaben eines Distriktsarztes für den Sanitätsdistrikt Bischofslad betraut.

* (Entwischen) ist der von seiten der Gemeinde Raffensfuß mittelst Zwangspasses in seine Heimatgemeinde St. Christoph, politischer Bezirk Gills, instradierte, für die Zwangsarbeitsanstalt in Messendorf bestimmte Zigeuner Matthäus (alias Matthias) Gril samt seiner Begleiterin Maria Gril. Er ist in Dole bei Graßnik geboren und 24 Jahre alt. Im Ergreifungsfalle ist er in die Zwangsarbeitsanstalt zu Messendorf einzuliefern.

* (Ein gutes Abendessen.) Samstag wanderte der 22jährige, in Bibosic im Bezirke Tschernembl geborene Schneidergehilfe Johann Guzič aus Domžale gegen Laibach. Als er mit leeren Taschen und knurrendem Magen durch die Bahnhofsgasse schritt, verlockte ihn Bratengeruch in ein Gasthaus. Er bestellte sich eine Portion Braten und einen guten Most. Als es jedoch zur Bezahlung der Zeche von 2 K 42 h kam, drehte das gutgelaunte Schneiderlein seine Taschen um und es fiel nicht ein Heller zu Boden. Ein Sicherheitswachmann brachte den Zechpreller in den Arrest.

* (Ein mysteriöser Fund.) Ein Hafnergehilfe fand vor seiner Wohnungstür in der Bahnhofsgasse einen Männerrock, in dessen Taschen sich ein großer Geldbetrag, ferner ein Spartaßebuch mit einer großen Einlage und mehrere andere Papiere befanden. Der Rock wurde der Polizeibehörde übergeben.

Stand der ruhbaren Haustiere in Krain mit Ende des Jahres 1907.

(Schluß.)

Pferdeprämierungen wurden im Jahre 1907 in 7 Bezirken und 9 Stationen vorgenommen, wobei 122 Mutterstuten mit Fohlen, 79 junge Stuten und 178 Stutfohlen zur Vorführung gelangten. Prämien wurden 36 Mutterstuten, 29 jungen Stuten, und 44 Stutfohlen zuerkannt; aus Staatsmitteln kamen 4580 Kronen und aus Gemeindegeldern 90 Kronen, nebst 93 silbernen Staatsmedaillen zur Verteilung.

Die Haltung der Zuchtstuten und die Aufzucht der Fohlen wird noch immer nicht mit dem nötigen Verständnis betrieben. Es fehlt den Fohlen zumeist die notwendige Bewegung und das erforderliche Körnerfutter; desgleichen läßt die rationelle Haltung und Pflege noch vieles zu wünschen übrig.

Hauptsächlich leidet jedoch die Pferdezuucht durch den Abverkauf der guten Stuten und des Fohlenmaterials, obwohl sich in dieser Hinsicht ein größeres Interesse kundgibt und sich im Berichtsjahre eine zahlreiche Anzahl von Züchtern sowohl im Gebiete des kaltblütigen, wie des gestütschlagens zur Anschaffung besseren Stutenmaterials bereit erklärt hat.

2. Rinder.

Der Rindviehzucht wird seitens der Landwirte immer mehr Sorgfalt zugewendet. Wenn auch der Rindviehstand seit der offiziellen Zählung im Jahre 1900 infolge des alljährlich in einzelnen Bezirken des Landes aufgetretenen Futtermangels und der mißlichen Diensthöfenverhältnisse

wegen eine Abnahme erfahren hat, so ist es nicht zu verkennen, daß die Rindviehzucht im Lande namentlich in qualitativer Hinsicht Fortschritte macht. Insbesondere wird die Rindviehzucht durch das Gesetz vom 11. August 1870, L. G. Bl. Nr. 4, betreffend die Hebung der Rindviehzucht in Krain, durch welches Gesetz nur lizenzierte Stiere für die Zucht in Verwendung kommen dürfen und die Gemeinden zur Anschaffung der fehlenden Zuchtstiere verhalten werden, sowie durch die Subventionen des Staates und endlich durch die tatkräftige Mitwirkung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft gefördert.

Im Gebiete der Bezirke Krainburg, Radmannsdorf und Stein sowie in dem angrenzenden Gerichtsbezirke Jbria des Bezirkes Loitsch und in mehreren Gemeinden des Bezirkes Laibach Umgebung werden fast ausschließlich Pinzgauer, bezw. Mölltaler gezüchtet. In diesem Landesteile hat sich ein ziemlich einheitlicher Rindertypus herausgebildet, der jedoch durch die in den letzten Jahren daselbst aufgestellten Simmentaler Stiere teilweise gestört wurde.

In den übrigen Bezirken des Landes ist das Graubieh vorherrschend. Von einer einheitlichen Rindviehzucht kann hier jedoch nicht gesprochen werden, vielmehr bilden die Rinderbestände ein Gemenge von verschiedenen Rassen und Schlägen, worunter nebst dem Landschlage Mürztaler, Murbobner, Simmentaler, Mariahofer, Mölltaler, Pinzgauer etc. vertreten sind. Für die wirksame Förderung der Rindviehzucht erscheint die Schaffung einheitlicher Zuchtgebiete unbedingt erforderlich, wobei auf das in den einzelnen Gegenden des Landes bereits vorhandene Zuchtmaterial, den Zuchtzweck und die wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden mußte.

Das Ergebnis der Stierlizenzierungen war im Berichtsjahre im allgemeinen befriedigend. Von den einzelnen Lizenziierungskommissionen wurden gegenüber dem Vorjahre nicht allein Stiere in größerer Anzahl, sondern auch von besserer Qualität vorgeführt. Ein Mangel an Zuchtstieren wurde in den Bezirken Adelsberg und Tschernembl beobachtet. Häufig werden insbesondere in den beiden genannten Bezirken nicht lizenzierte Stiere zum Sprunge verwendet, welcher Uebelstand dem Unbestande der Züchter und dem Mangel an verlässlichen Kontrollorganen zuzuschreiben ist. Auch läßt die Haltung und Fütterung der Zuchtstiere noch vieles zu wünschen übrig, weshalb nicht selten die besten Stiere vorzeitig für die Zucht verloren gehen.

Im Jahre 1907 wurden von seiten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft 57 Zuchtstiere angekauft und um die Hälfte der Erstehungskosten an die Züchter abgegeben. Von den angekauften Stieren gehörten 27 der Simmentaler, 20 der Pinzgauer und 10 der Murbobner Rasse an.

Zur intensiveren Förderung der Rindviehzucht wurden im Berichtsjahre in Görtach des Bezirkes Radmannsdorf und Horjulj des Bezirkes Laibach Umgebung je eine Rindviehzuchtgenossenschaft gegründet, und zwar erstere für die Pinzgauer, letztere für die Simmentaler Rasse.

Die im Vorjahre ins Leben gerufene Rindviehzuchtgenossenschaft im Selzachtale im Bezirke Krainburg hat im Monate Oktober eine Rinderprämierung für das Pinzgauer Rind veranstaltet, wobei 41 Kühe, 28 Kalbinnen und 12 Stiere konkurrierten. An Prämien gelangten 500 Kronen aus dem Staatsschatze zur Verteilung.

Prämierungen von Rindern wurden weiters in der Gemeinde Wocheiner Feistritz des Bezirkes Radmannsdorf und in Weichselburg des Bezirkes Vittai vorgenommen. In Wocheiner Feistritz wurden 200 Kronen aus Gemeindegeldern verteilt und je 4 Preise für Kühe und Kalbinnen und 3 Preise für Stiere verteilt, während die Prämierung in Weichselburg durch die Zuwendung eines Betrages von 300 Kronen von seiten der Vorschufklasse daselbst ermöglicht wurde. Hier gelangten 2 Preise für Stiere, 4 Preise für Kühe und 5 Preise für Kalbinnen zur Verteilung.

3. Schafe und Ziegen.

Der Stand dieser beiden Tiergattungen nimmt im Lande stetig ab und verliert allmählich an Bedeutung. Die Ursachen hievon sind teils in der geringen Rentabilität dieser Zuchtzweige, hauptsächlich jedoch in der Aufteilung der Gutweiden und im intensiveren Betrieb der Land- und Forstwirtschaft zu suchen.

In größerer Zahl werden die Schafe noch in den Bezirken Adelsberg, Krainburg, Radmannsdorf und Stein angetroffen. Hauptsächlich wird das grobwollige Schaf gehalten, das in den Bezirken Krainburg und Radmannsdorf durch Aufstellung von Merinosböden veredelt wurde. Hier werden die Schafe vorzugsweise wegen der Fleischgewinnung gezüchtet und werden in größerer Anzahl teils lebend, teils in geschlachtetem Zustande nach Kärnten und Tirol ausgeführt.

Gingegen wird im Bezirke Adelsberg das Schaf auch wegen der Milchgewinnung und Bereitung des Käses und nicht minder der Wolle wegen gehalten, die in der Hausindustrie Verwendung findet.

Im letztgenannten Bezirke wurde die Schafzucht vorher in ausgedehntem Maßstabe betrieben; in den letzten Jahren ist jedoch der Stand der Tiere rapid gefallen und die Züchter haben sich der rentableren Rindviehzucht zuge-

wendet. Die Schafe werden hier über den Sommer auf die Alpenweiden geschickt, im Herbst werden sie auf den Hutweiden und Stoppelfeldern gehalten und im Beginne des Winters an die istranische Meeresküste getrieben, wo die Tiere überwintern.

In den übrigen Bezirken des Landes wird das Schaf in sehr beschränkter Anzahl angetroffen.

Desgleichen ist der Stand der Ziegen kaum erwähnenswert. Diese Tiere werden nur von der ärmeren Bevölkerung der Milch wegen gehalten.

4. Schweine.

Die Schweinezucht gewinnt im Lande immer mehr an Bedeutung und wird in stets größerem Umfange betrieben. Nach den gemeindeamtlichen Zählungen hat sich der Schweinebestand im Jahre 1907 um 9645 Stück vermehrt. Die Schweinezucht wird gegenwärtig auch in solchen Gegenden des Landes betrieben, in welche vorher fremde Schweine eingeführt wurden, so insbesondere in den Bezirken Gottschee und Tschernembl und im Gerichtsbezirk Weichselburg des Bezirkes Littai.

Die noch immer in bedeutender Anzahl aus Steiermark zur Einfuhr gelangenden Fatterschweine werden durch die zur Ausfuhr kommenden Schlachtschweine nicht allein aufgewogen, sondern weit überholt, so daß der Bedarf im Lande nicht nur gedeckt wird, sondern auch Schweine heimischer Produktion nach anderen Ländern ausgeführt werden.

Im Eisenbahnverkehr wurden im verflossenen Jahre in das Land 25.845 lebende Schlacht- und Nuttschweine eingeführt, wogegen 23.942 lebende Nuttschweine und Schlachtschweine und circa 12.000 Kilogramm geschlachteter Schweine zur Ausfuhr gelangten, mithin die Ausfuhr um etwa 10.000 Tiere die Einfuhr überwog.

Am lebhaftesten wird die Schweinezucht im Bezirke Gurktal betrieben und werden Fatterschweine von dort nicht allein in die Nachbarbezirke, sondern auch nach anderen Kronländern ausgeführt.

Im Bezirke Gottschee befaßt sich die Bevölkerung zuweilen mit der Mastung der aus Steiermark eingeführten Fatterschweine. Es ist jedoch auch in diesem Bezirke bereits ein größeres Interesse für die Schweinezucht wahrnehmbar und wird durch die in Reifnitz gegründete Schweinezuchtgenossenschaft wesentlich gefördert.

Was die Zuchtrichtung anbelangt, so wird in den an Kroatien angrenzenden Bezirken ein kräftiger, widerstandsfähiger Landschlag angetroffen, der vielfach mit dem kroatischen Turopoler Schweine gekreuzt ist. In allen Landesteilen wird jedoch der Landschlag seit Jahren durch die englische Yorkshire-Rasse verbessert und ähnelt in vielen Gegenden bereits sehr dem Yorkshire-Schweine.

An der Hebung der Schweinezucht gebühren insbesondere der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain hervorragende Verdienste und es waren dieser im Jahre 1907 zur Förderung der Schweinezucht 3000 Kronen aus dem Staatsfahne zur Verfügung gestanden, aus welchen Mitteln 66 Eber und 72 Mutterchweine der Yorkshire-Rasse angelauft und nach verschiedenen Gegenden des Landes an die Schweinezüchter abgegeben wurden.

Schweineprämierungen fanden im Jahre 1907 im Lande nicht statt.

nis. Der Ministerpräsident erklärte schließlich, daß er sich weitere Mitteilungen an die Herren vorbehalte und solche auch von diesen erwarte.

Wien, 27. September. In der Reichskonferenz der Sozialdemokratie Österreichs gelangten die nationalen Konstituenten in Oesterreich zur Sprache. Die Versammlung nahm ohne Debatte eine Resolution an, worin gegen die Verfolgung der nationalen Minderheiten protestiert und der Schutz aller nationalen Minderheiten gefordert, weiters gegen das Vorgehen der bewaffneten Macht bei stattgehabten Demonstrationen energisch protestiert wird. Die Arbeiter aller Länder und Nationen werden aufgefordert, den Kampf um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht für die Landtage und die Gemeinden behufs Erlangung der politischen Gleichberechtigung mit aller Kraft fortzuführen.

Lemberg, 27. September. Vormittags fanden vor dem Landtagsgebäude und vor dem Krankenhause Gebäude Demonstrationen der sozialdemokratischen Partei zugunsten des allgemeinen Landtagswahlrechtes statt. Mehrere Sozialistenführer sprachen beim Landmarschall und bei den Abgeordneten mehrerer demokratischer Verbände des Landtags wegen Abänderung des Wahlrechtes im obigen Sinne vor. Die vor der Krankenkassa angesammelten Sozialdemokraten wurden von der Polizei auseinandergetrieben, nachdem der Aufforderung, den Platz zu verlassen, keine Folge geleistet worden war. Hierbei wurden einige Personen verletzt. Nachmittags wiederholten sich die Demonstrationen vor dem Statthaltereigebäude und auf dem Marienplatz, wo ein Polizeibeamter durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt wurde. Sonst ereigneten sich keine Zwischenfälle.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Mit 1. Oktober 1908

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerationsbedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:
ganzjährig . . 30 K — h ganzjährig . . 22 K — h
halbjährig . . 15 „ — „ halbjährig . . 11 „ — „
vierteljährig . . 7 „ 50 „ vierteljährig . . 5 „ 50 „
monatlich . . 2 „ 50 „ monatlich . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 23. September. Czajny, Kfm.; Pollak, Neumann, Kfz., Graz. — Sima, Regierungskommissär, Laibach. — Kreyer, Kfz., Dobruška. — Germ, Reisl. — Mandl, Fabrikant; Jekovic, Wohlmuth, Kfz.; Dr. Ritter Wagy von Rotkreuz, f. Frau; Dr. Poll, f. Frau, Wien. — Trojer, Private, Friedau. — Brenner, Kfz., Neubistritz. — Tomazic, Schuldirektor, Agram. — Kotlas, Melnik. — Grünwald, Kfm., London. — Metic, Hauptmann, Trieste. — Berger, Kaplan, St. Anton. — Augustynowicz, Literat, Warschau. — Colussi, Obergeringieur, Brunn. — Renbauer, Kfz., Pilsen. — Suttie, f. k. Kommissär, Jilka. — Bagar, Hl. Berg.

Am 24. September. Stuna; Ziffer, Kfm., Brunn. — Friedländer, Sonny, Maas, Rosenthal, Humber, Kfz.; Sikofeg, Kneuer, Untermann, Kfz.; Krainer, Krafft, Schauspieler; Krasny, Architekt; Walz, Beamter; Schneider, Redakteur, f. Familie, Wien. — Simeta, f. Familie, Dalmatien. — Lauterbach, Kfz., Krefeld. — Bajz, Kfz., Krefeld. — Reiter, f. Sohn, Krefeld. — Butura, f. Bruder; Slavka, Fabrikant; Lubinsky, Kfz., Agram. — Matur, Kfz., Gdrg. — Barenta, Geistlicher, Stopice. — Landau, Kfz., Töplitz-Schönan. — Popovic, Kfm. — Gorany, Gutsbesitzer, Rudolfswert. — Brandes; Rosenberg, Kfz., Graz.

Am 25. September. Weiß, Kfm., f. Frau; Confal, Hauptmann, f. Frau, Trieste. — Spitalst, Widem. — Fischer, Schrauf, Popper, Kfz.; Bonceli, Ingenieur; Reis, Steinbauer, Friedl, Kfz.; Alma, Hoch, Direktoren, Wien. — Bagaja, Tupalic. — Mantoni, f. Frau, Fiume. — Bagaja, Pfarrer, Leibnitz. — Rumpatto, Stanger, Gurktal. — Poliger, Kfz., Graz. — Toaldo, Vicenza. — Demšar, Kaplan, Gottschee. — Bajaloff, Privat, Kufeld. — Dr. Jagovir, f. Frau. — Germ, Kfm., Raibl. — Bagar, Kfz., Hl. Berg. — Bauer, D. Brod. — Kalipjo, Student, Budapest.

Hotel Elephant.

Am 26. September. Dr. Groß, Reichsratsabgeordneter; Horvat, Fabrikant; Wagschal, Privat, f. Tochter; Bader, Kolb, Mayer, Hofmann, Zwergel, Poliger, Maas, Kröll, Freund, Döller, Reini, Suchanek, Lorenz, Fröhlich, Kfz.; Guth, Beamter; Oliva, Buchhalter, Wien. — Brabec, Redakteur, f. Gemahlin, Prag. — Martinak, f. k. Oberlandes-

gerichtsrat; Polohny, Fabrikant, Marburg. — Dr. Martinak, f. k. Universitätsprofessor; Weininger, Kfm., Graz. — Bozic, Kfm., f. Tochter, Rudolfswert. — Corbati, Kfm., Rovereto. — Neumann, Abgeordneter, Suchob. — Bollmann, Bastars, Schauspieler, Franzensbad. — Krasa, Schauspieler, Lepiz. — Bachleitner, Profurist, Linz. — Steiner, Privatier, f. Bruder, Brunn. — Kleinlercher, Privatier, Domschale. — Balder, Ingenieur, Trieste. — Gbden, Fabrikbesitzer, Neumarkt. — Sommerhalder, Kfm., Wohlen. — Dobojs, Kfm., Krefeld. — Bisintini, Kfm., Gradista. — Schuch, Kfm., Dobbi. — Karboš, Kfm., Budapest. — Feder, Kfm., Bregenz. — Greit, Private, Zengg. — Gegenbarth, Kfm., Rannig.

Verstorbene.

Am 23. September. Franziska Oblat, Bedienerin, 71 J., Bergweg 4, Myocarditis. — Martin Budnar, Tagelöhner, 69 J., Radetzkystraße 11, Tubercul. pulm.

Am 24. September. Maria Sever, Gewerbeschülerin, 23 J., Kuerspergplatz 4, Tubercul. pulm.

Am 25. September. Maria Sutar, Stadtfarme, 69 J., Japelgasse 2, Arteriosclerosis.

Im Zivilspitale:

Am 23. September. Franz Berhovich, Tagelöhner, 30 J., Bauchfellentzündung.

Lottoziehungen am 26. September 1908.

Triest: 14 63 85 37 47
Linz: 73 2 7 72 88

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
26.	2 U. N.	738,0	20,0	Windstill	bewölkt	
	9 U. Ab.	738,2	15,4	W. schwach		
27.	7 U. F.	738,3	10,5	Windstill	Nebel	
	2 U. N.	737,1	21,0	S. schwach	teilw. heiter	0,0
	9 U. Ab.	737,0	15,0	W. schwach	bewölkt	
28.	7 U. F.	736,5	13,5	W. schwach	teilw. heiter	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 15,8°, Normale 13,4°, vom Sonntag 15,5°, Normale 13,3°

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der f. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungen: Am 23. September gegen 17 Uhr 15 Minuten und gegen 17 Uhr 30 Minuten zwei starke Erdstöße in Wilo (Catania), von denen der zweite auch in Catania registriert wurde. — Am 28. September gegen 7 Uhr 30 Minuten Beginn der Aufzeichnungen eines sehr starken Fernbebens an der Warte in Laibach.

Bodenunruhe** am 27. und 28. September: 12 Sekundenpendel und 7 Sekundenpendel „sehr schwach“, 4 Sekundenpendel „schwach“; geringe Abnahme.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — „Allgemeine Bodenunruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Unruhe auf allen Pendeln.

Den Gefahren der

künstlichen Säuglingsernährung entgehen diejenigen Kinder am sichersten, welchen das „Kufeko“-Kindermehl als Nahrung gereicht wird. Es gibt keinen besseren Schutz gegen den so gefürchteten Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc. als das „Kufeko“-Mehl, welches von ersten ärztlichen Autoritäten als ganz vorzüglich empfohlen wird. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufeko, Wien I. (3220)

Sinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospekt über

Hausmusik Band I—III

bei und empfehlen wir denselben einer gef. Durchsicht; die Bände sind in Laibach zu beziehen von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Musikalienhandlung, Kongregplatz Nr. 2.

Kundmachung.

Die Amtsstunden unseres Pfandamtes sind bis auf weiteres jeden

Dienstag und Donnerstag nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Krainische Sparkasse.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 26. September. Die Mitglieder des Vorstandes der deutschen Landtagsabgeordneten Böhmens erschienen heute beim Ministerpräsidenten und verlangten die sofortige Schließung des böhmischen Landtages. Der Ministerpräsident erwiderte, der böhmische Landtag stehe vor der Frage der Wahlreform, deren Fortgang zu fördern die Regierung sich verpflichtet halte. Im böhmischen Landtage handle es sich keineswegs um unüberbrückbare Differenzen, sondern um ein zufälliges Zusammentreffen widriger Umstände, welche aufgelöst und beseitigt zu werden vermöchten. Der Ministerpräsident empfahl im Landtage eine ständige Einrichtung zur Beratung von Entwürfen sowie von dauernden Vorträgen, welche der Sache des nationalen Friedens dienen könnten, zu schaffen und erklärte, er werde ehestens diesbezüglich weitere Vorschläge machen. Was die Ereignisse in Bergreichenstein, Schüttenhofen und Laibach anbelangt, so macht der Ministerpräsident hierüber sowie über jene in Pettau, Marburg und Gili auf Grund der bisher eingelaufenen Berichte Mitteilungen mit dem Bemerkten, daß die eingeleiteten Erhebungen noch nicht beendet werden konnten, daher ein abschließendes Urteil bermalen nicht möglich sei. Die Regierung habe alle Vorkehrungen getroffen, welche geeignet sind, die Sicherheit der Person und des Eigentums zu verbürgen sowie überhaupt neuerliche Ausschreitungen hintanzuhalten. Sie sei entschlossen, mit dem Aufgebote aller Mittel und mit dem größten Nachdruck vorzugehen, um allenthalben die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die erschienenen Abgeordneten nahmen die Eröffnungen des Ministerpräsidenten behufs Berichtserstattung an den deutschen Landtagsverband zur Kenntnis.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. September 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	
Allgemeine Staats-schuld.															
Einheitsliche Rente:															
4 ^o /a konver. Steuerfrei, Kronen		96 05	96 25	Hom Staats zur Zahlung über-		Bulg. Staats - Goldanleihe		86 80	87 80	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		491	501		
deto (Nat.-Mon.) per Kasse		96	96 20	nommene Eisenbahn-Prioritäts-		1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2 ^o /a		86 80		Gew.-Sch. d. 3 ^o /a Präm.-Schuld		71 50	75 50		
4 2 ^o /a d. B. Noten (Febr.-Aug.)		99 05	99 25	Obligationen.		Pfundbriefe usw.		95		Böhm. Westbahn, Em. 1895,		Unionbank 200 fl. . . 550 25			
per Kasse		99 05	99 25	Böhm. Westbahn, Em. 1895,		Böhm. Hypothek. verl. 4 ^o /a		95		400, 2000 u. 10.000 Kr. 4 ^o /a		Unionbank, böhmische 100 fl. . . 245			
4 2 ^o /a d. B. Silber (April-Okt.)		99 10	99 30	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr.		Zentral-Bob.-Kreuz.-Bf., österr.,		96		Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr.		Verkehrsbank, allg. 140 fl. . . 341			
per Kasse		99 10	99 30	4 ab 10 ^o /a		45 J. verl. . . 4 1/2 ^o /a		96		4 ^o /a				342	
1860er Staatslose 500 fl. 4 ^o /a		151 75	155 75	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886		deto 65 J. verl. . . 4 ^o /a		97		Ferdinand-Nordbahn Em. 1886					
1860er " 100 fl. 4 ^o /a		217 25	221 25	deto Em. 1904		Böhm. Hypothek. verl. 4 ^o /a		97		deto Em. 1904					
1864er " 100 fl. 4 ^o /a		261 25	265 25	Franz Joseph-Bahn Em. 1884		Zentral-Bob.-Kreuz.-Bf., österr.,		97		Franz Joseph-Bahn Em. 1884					
1864er " 50 fl. 4 ^o /a		261 25	265 25	(div. St.) Silber 4 ^o /a		45 J. verl. . . 4 1/2 ^o /a		97		(div. St.) Silber 4 ^o /a					
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5 ^o /a		291 50	292 50	Galizische Karl Ludwig-Bahn		deto 65 J. verl. . . 4 ^o /a		97		Galizische Karl Ludwig-Bahn					
				(div. St.) Silber 4 ^o /a		Böhm. Hypothek. verl. 4 ^o /a		97		(div. St.) Silber 4 ^o /a					
				Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5 ^o /a		Lomb. 57 1/2 J. rüdd. 4 ^o /a		97		Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5 ^o /a					
				deto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2 ^o /a		R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 ^o /a		97		deto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2 ^o /a					
				Borarlberger Bahn Em. 1884		deto inf. 2 ^o /a Br. verl. 3 1/2 ^o /a		97		Borarlberger Bahn Em. 1884					
				(div. St.) Silber 4 ^o /a		deto R.-Schuldb. verl. 3 1/2 ^o /a		97		(div. St.) Silber 4 ^o /a					
						deto verl. 4 ^o /a		97							
						Österr.-ungar. Bank 50 Jahre		97							
						verl. 4 ^o /a d. B.		97							
						deto 4 ^o /a Kr.		97							
						Spart., Erste öst., 60 J. verl. 4 ^o /a		97							
Staatsschuld d. i. Reichs-															
rate vertretenen König-															
reiche und Länder.															
Österr. Goldrente Steuerfr., Gold		115 50	115 70	4 ^o /a ung. Goldrente per Kasse		111	111 20	Eisenbahn-Prioritäts-		Österr. Nordwestb. 200 fl. S. . . 103 25		Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . . 296		Banken.	
per Kasse		115 50	115 70	4 ^o /a deto per Ultimo		111	111 20	Obligationen.		Staatsbahn 100 Kr. . . 400		deto per Ultimo		deto	
Österr. Rente in Kronenw. sfr.		96 15	96 35	4 ^o /a ung. Rente in Kronen-		92 80	93	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a Jänner-Juli		Ungar. Wechselbank (Raab-Gratz)		deto	
per Kasse		96 15	96 35	währ. sfr. per Kasse		92 80	93	Obligationen.		500 Kr. (per St.) . . 277 75		200 fl. S. . . 407		deto	
deto per Ultimo		96 15	96 35	5 1/2 ^o /a deto per Ultimo		82 40	82 60	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Öst. Investitions-Rente, sfr.		86 95	87 15	5 1/2 ^o /a deto per Kasse		185 75	189 75	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Kr. per Kasse		86 95	87 15	Ungar. Prämien-Anl. à 100 fl.		144 40	148 40	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
				deto à 50 fl.		185 75	189 75	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
				Theiss-Reg.-Lose 4 ^o /a		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
				4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
				4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
								Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Eisenbahn-Staatsschuld-															
verschreibungen.															
Elisabeth-Bahn i. G., Steuerfr.,		—	—	4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
zu 10.000 fl. . . 4 ^o /a		—	—	4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Franz Joseph-Bahn in Silber		118 50	119 50	4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
(div. St.) . . 5 1/2 ^o /a		118 50	119 50	4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div.		95 90	96 90	4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Stände) Kronen . . 5 1/2 ^o /a		95 90	96 90	4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Kudolf-Bahn in Kronenwähr.		95 15	97 15	4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Steuerfr. (div. St.) . . 4 ^o /a		95 15	97 15	4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Borarlberger Bahn, sfr., 400		96 05	97 05	4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
und 2000 Kronen . . 4 ^o /a		96 05	97 05	4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
In Staatsschuldverschreibungen															
abgeschlossene Eisenbahn-Aktien															
Elisabeth-B. 200 fl. RM. 5 1/2 ^o /a		455	457	4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
von 400 Kr. . . 4 ^o /a		455	457	4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
deto Linz-Wulms 200 fl. . . 4 ^o /a		429 50	431 50	4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
d. B. S. 5 1/2 ^o /a . . 4 ^o /a		424	426	4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
deto Salzburg-Tirol 200 fl. . . 4 ^o /a		424	426	4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
d. B. S. 5 1/2 ^o /a . . 4 ^o /a		424	426	4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr.		193	194	4 ^o /a ung. Grundrentl.-Oblig.		93 05	94 05	Eisenbahn-Prioritäts-		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	
4 ^o /a . . 4 ^o /a		193	194	4 ^o /a kroat. u. slav. Grundrentl.-Obl.		93 50	94 50	Obligationen.		Südbahn à 3 ^o /a 200 fl. S. o. G. . . 119 90		200 fl. S. . . 407		deto	